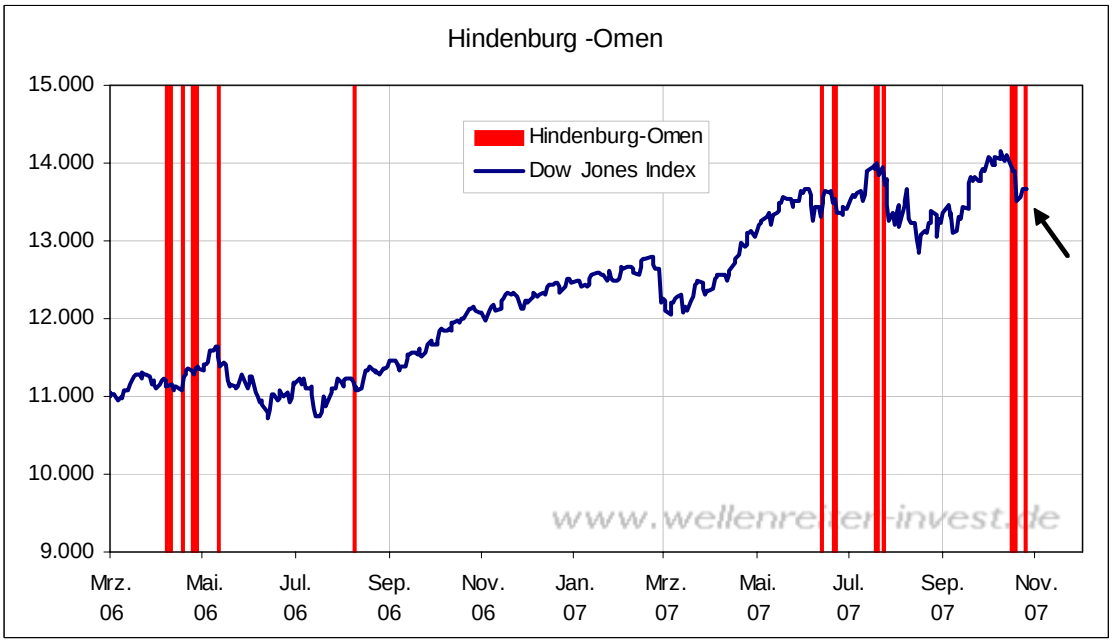
Der Wellenreiter

Handelstägliche Frühausgabe

Freitag, den 26. Oktober 2007

Der gestrige Donnerstag brachte erneut ein Hindenburg-Omen. Damit verzeichnen wir für den Zeitraum der vergangenen zwei Wochen vier Hindenburg-Omen und drei „Beinahe-Omen“. Bei den Beinahe-Omen wurden die Konditionen nur deshalb nicht erfüllt, weil die Zahl der neuen Hochs jeweils zwischen 2 und 4 Hochs zu niedrig war.



Damit setzt sich die Unentschlossenheit an den Märkten fort. Hindenburg-Omen haben die Angewohnheit, bärisch zu sein, insbesondere wenn sie nicht vereinzelt, sondern wie jetzt in Clustern auftreten.

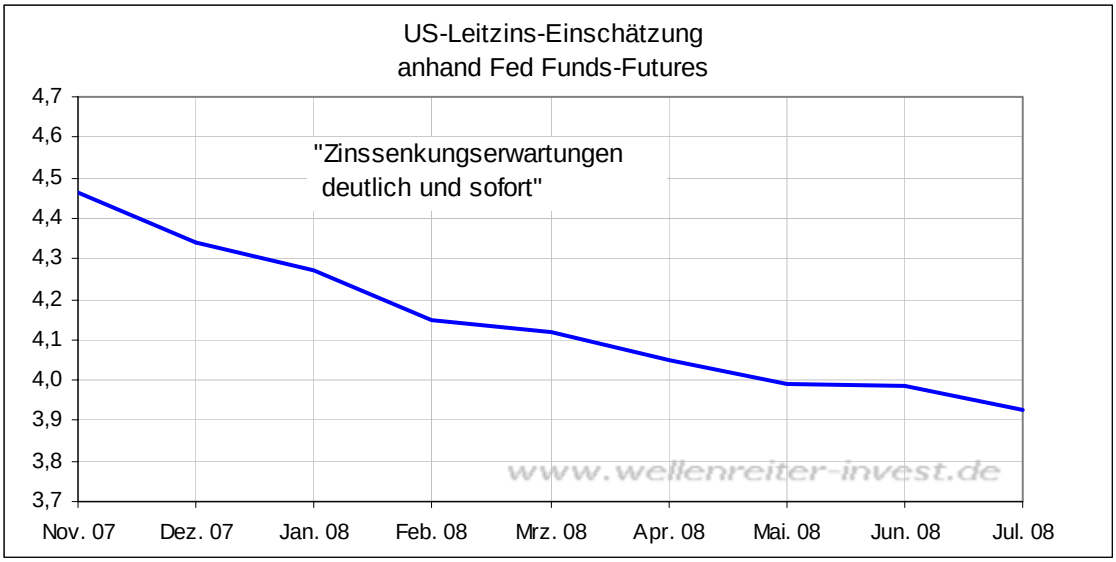
Der Oktober ist für das Auftreten von Hindenburg-Omen ein atypischer Monat. Seit den 60er Jahren brachte ein Oktober lediglich 1967 und 1979 ein Cluster von Hindenburg-Omen hervor. Interessant daran ist, dass

1. die Cluster tatsächlich eine Abwärts-Bewegung signalisierten;
2. die Abwärtsbewegung 1967 und 1979 jeweils vorerst an einem 8. November endete;
3. der finale Boden erst Frühjahr des Folgejahres (März/April) erfolgte.

Die Umstände spielen unserer Erwartung eines Frühjahrstiefs 2008 in die Hände, auch wenn man sagen muss, dass zwei Ereignisse allein natürlich noch keine statistische

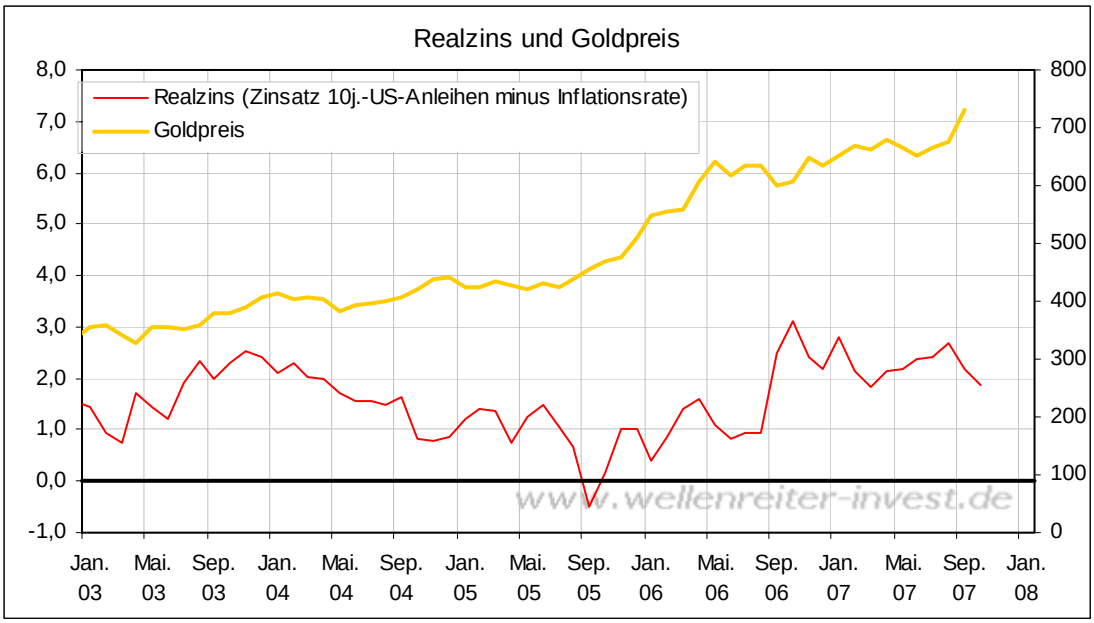
Relevanz aufweisen. Der 8. November mag ein Zufall sein. Aber das Datum würde dann gut passen, wenn das Ergebnis der Fed-Sitzung am Dienstag (31.10.) enttäuschen würde. Die Wahrscheinlichkeit, dass es dann zu einer kurzen, aber heftigen Reaktion nach unten kommen würde, ist durchaus gegeben. Der 8. November ist gleichzeitig Positionierungstag für die Verfallswoche, allerdings keine wichtige Zeitprojektion.

Das Verhalten der Märkte ist in diesen Tagen - ähnlich wie im August - fast ausschließlich von einem Fed-Entscheid abhängig. Es gab Gerüchte um eine sofortige Zinssenkung. Die Fed Funds Futures preisen eine Zinssenkung für den 31.10. zwischen 0,25 und 0,5 Basispunkten ein.



Für das kommende Jahr werden mindestens zwei weitere Zinssenkungen erwartet (bis auf 4 Prozent oder sogar darunter).

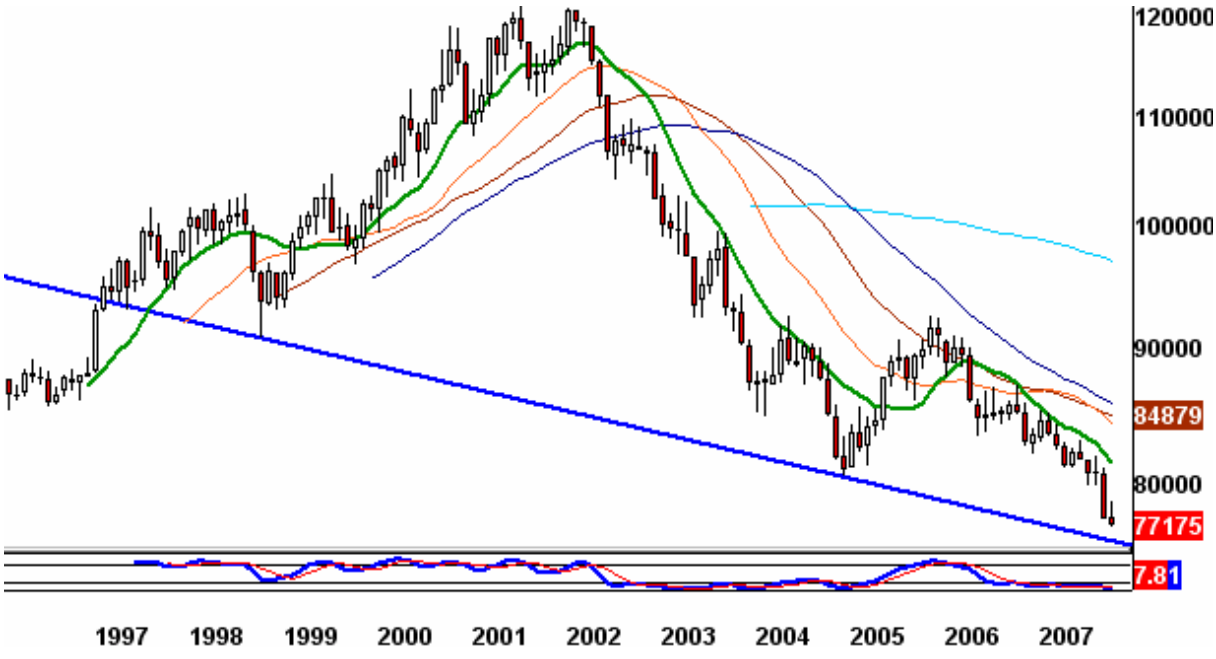
Während die Zinsen auch am langen Ende derzeit fallen, zieht die Inflationsrate an. Aufgrund des weiter steigenden Ölpreises ist nicht zu erwarten, dass sich an dieser Situation kurzfristig etwas ändert. Fallende Zinsen bei einer steigenden Inflationsrate bedeuten fallende Realzinsen. Und fallende Realzinsen sind gut für Rohstoffe, insbesondere für Gold.



Besonders üppig ist der Goldaufschwung, wenn der Realzins – wie im Oktober 2005 – negativ wird. Dort befinden sich die Märkte noch nicht. Doch der Trend fallender Zinsen (steigender Anleihen) ist intakt. Selbst wenn die Inflationsrate hier nur quergeht, würde dies einen weiteren Rückgang des Realzinses bedeuten.

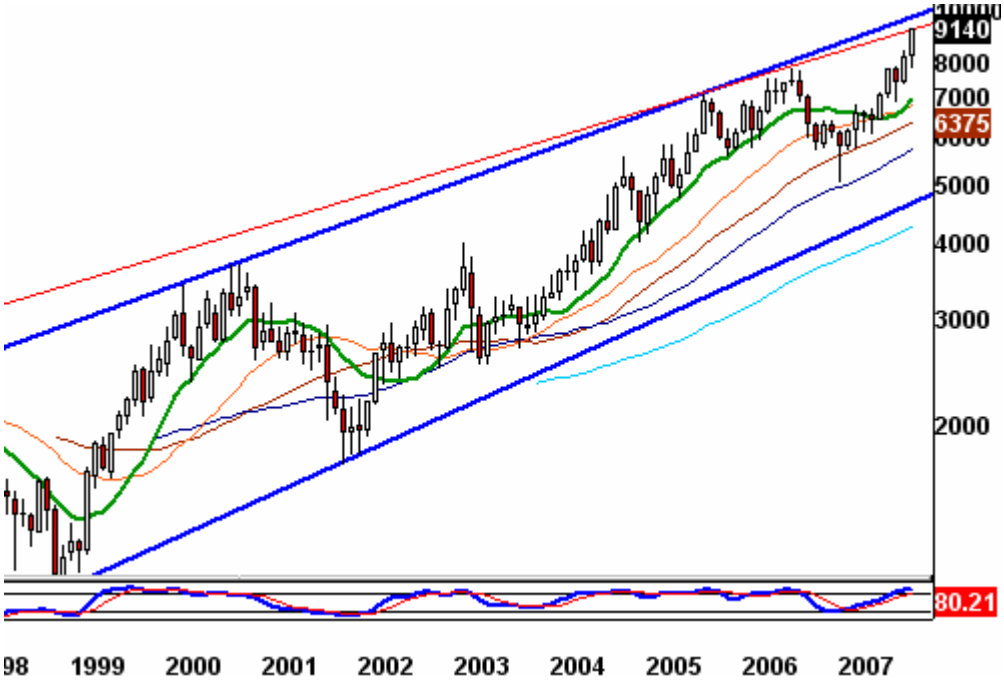
Und hier kommt die Fed ins Spiel: Was geschieht, wenn sie am Dienstag keine Zinssenkung durchführen würde? Sicher, die Anleihen am langen Ende werden durch den Fed-Entscheid nur indirekt beeinflusst. Aber eine Nicht-Senkung oder eine Senkung nur um 0,25 Basispunkte könnte den US-Dollar als Gewinner dastehen lassen.

US-Dollar Monatschart



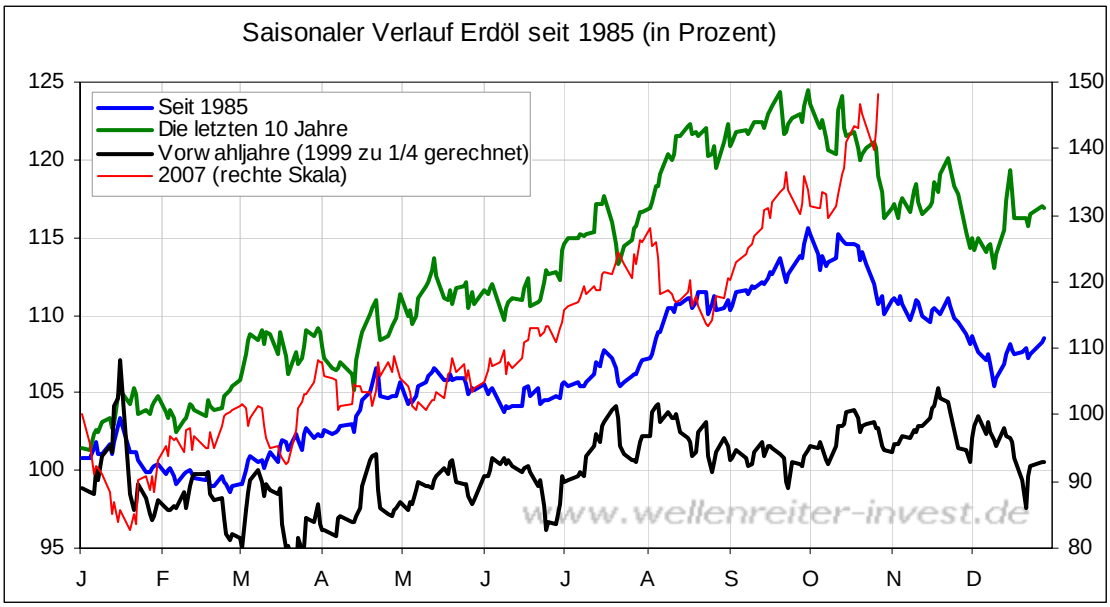
Wie der Langfrist-Chart zeigt, erreicht der US-Dollar in Kürze eine ganz wichtige Unterstützung. Diese befindet sich bei 76,20 Punkten und damit einen Punkt unter dem aktuellen Wert (77,18). Ein Bounce an dieser Stelle würde die Rohstoffe wie Öl und Gold in ihrem Streben, ständig neue Hochs erzielen zu wollen, behindern. Der Ölpreis befindet sich in der Nähe zweier wichtiger Langfristtrendlinien, von denen die blaue Linie ein Ziel von etwa 95 US-Dollar aufweist.

Crude Öl Monatschart



Fazit: Gegenwärtig wird an den Märkten klar auf weitere kräftige Zinssenkungen der Fed und auf weiter anziehende Inflation gesetzt. Die Erwartung eines weiter fallenden Realzinses spiegelt sich in einem anziehenden Preis für Gold und Öl wider. Sollte allerdings die Zinsen nicht den Erwartungen entsprechend gesenkt werden, dürfte dies zu einem Anstieg des Dollars (der sich praktischerweise nahe einer wichtigen Unterstützung befindet) und zu einem zumindest temporären Hoch in Öl (auch nahe Widerstand) und Gold führen.

Saisonal betrachtet hat der Ölpreis sein Soll in diesem Jahr bereits übererfüllt (nächster Chart).



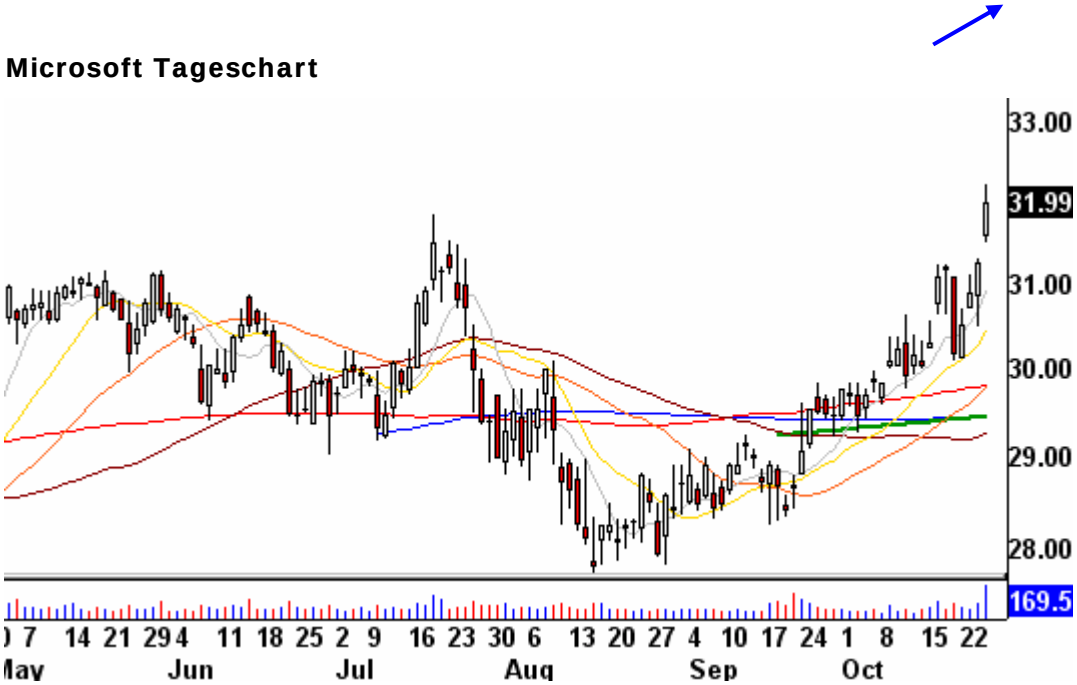
Abschließende Überlegung: Bei den Überlegungen der Fed könnte auch eine Rolle spielen, dass die Verkäufe neuer Häuser im September gestiegen sind. Dem Druck, die Zinsen weiter zu senken, wird dadurch ein wenig die Luft genommen. Für die Aktienmärkte würde eine geringe oder gar keine Zinssenkung wahrscheinlich eine Enttäuschung darstellen. Sollte hingegen die Fed die Zinsen tatsächlich um weitere 0,5 Basispunkte auf 4,25 Prozent senken, würden sich die aktuellen Trends an den Rohstoff- und Währungsmärkten fortsetzen. Der Aktienmarkt würde in einem solchen Fall wahrscheinlich sein Hindenburg-Omen negieren und sein Oktober-Hoch attackieren.

Der Nasdaq 100 zeigte seit dem Frühjahr dieses Jahres gegenüber dem breiten Tech-Index Nasdaq Composite relative Stärke.

Nasdaq 100 / Nasdaq Composite Ratio

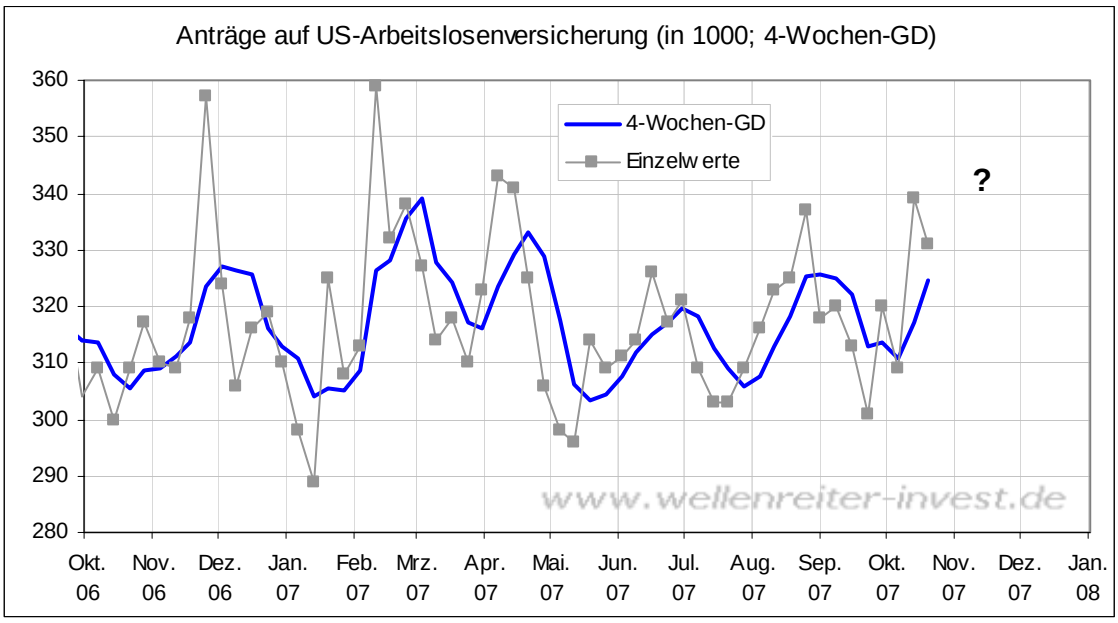
Gestern drehte sich das Bild zum ersten Mal seit längerer Zeit, aber es war nur ein Tag. Daraus lässt sich noch keine Trendwende ableiten. Microsoft befindet sich nach einem „Blow-Out-Quarter“ nachbörslich im Bereich von 35,50 Dollar (11% höher) als am Ende des gestrigen Handelstages (siehe Pfeil).

Microsoft Tageschart



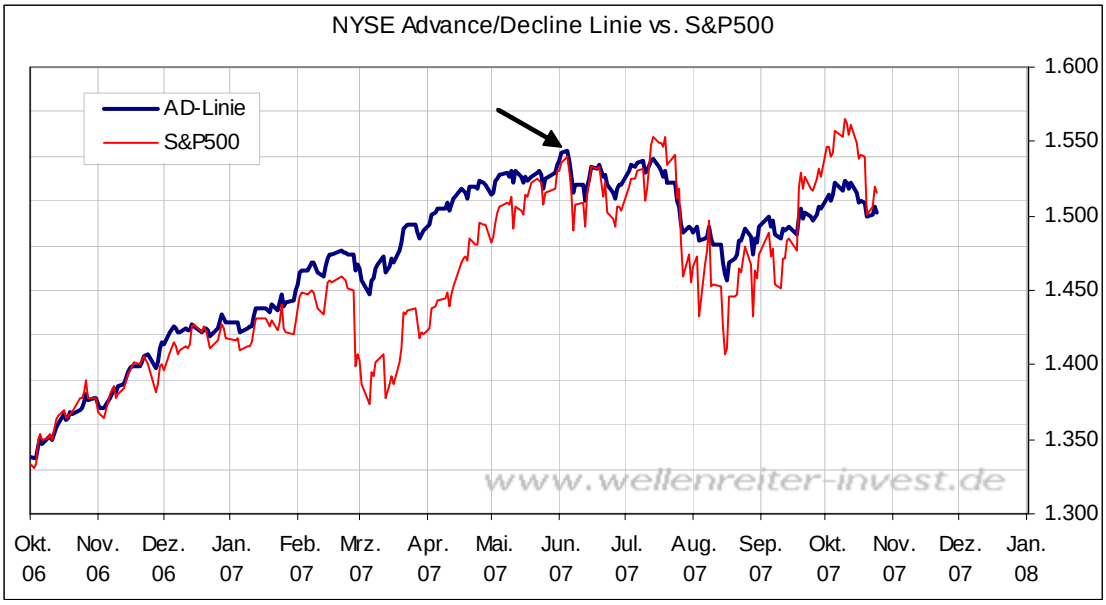
Es gilt weiterhin, dass „Big Cap Tech“ gegenüber den kleineren Werten favorisiert wird.

Die Anträge auf US-Arbeitslosenversicherung (Initial Claims) nahmen gegenüber der Vorwoche leicht ab – sie fielen auf 331.000 -, blieben allerdings auf recht hohem Niveau.



In den kommenden Wochen wird sich zeigen, ob sich der Anstieg in Richtung 350.000 Anträge fortsetzt. Ein solcher würde zeigen, dass die Arbeitslosigkeit in den USA auf dem Vormarsch ist.

Die Advance-Decline-Linie der NYSE erzielte Anfang Juni Ihr Jahreshoch (siehe Pfeil).



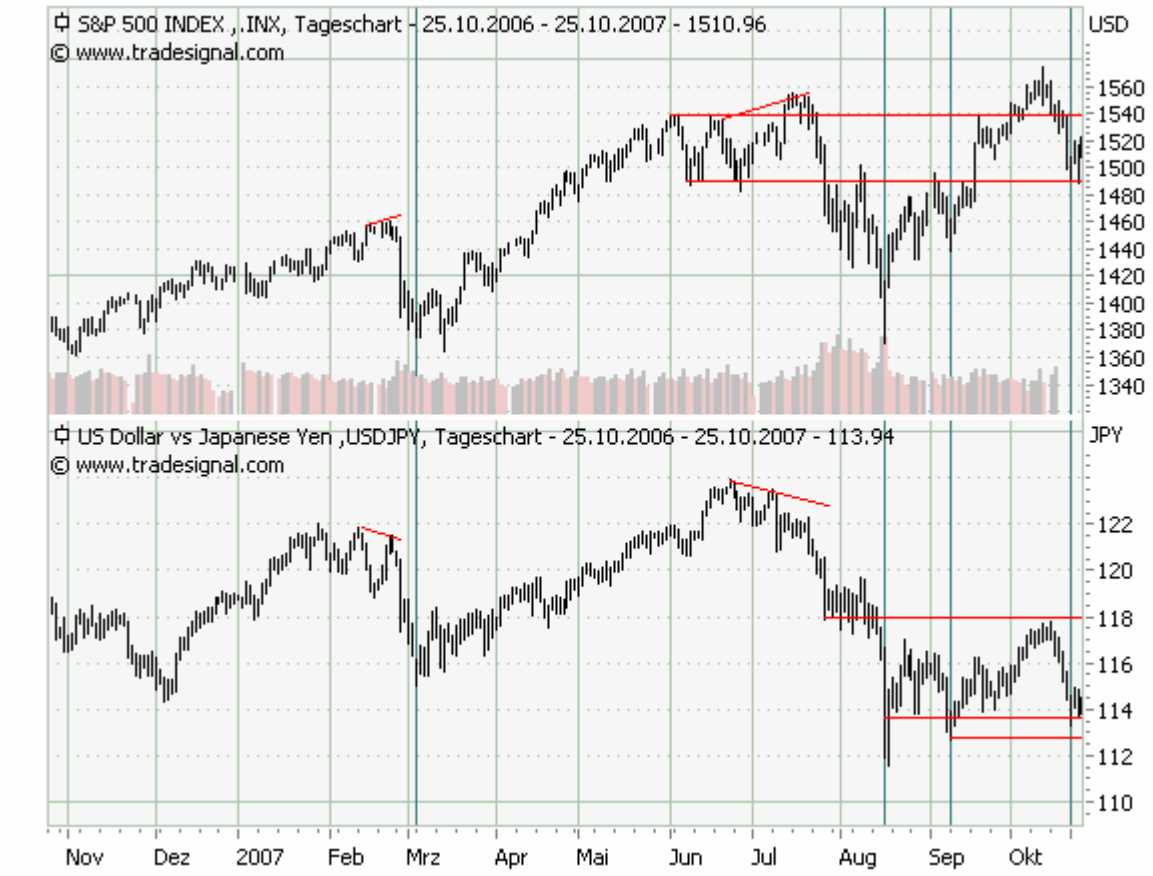
Seitdem markierte sie zwei niedrigere Hochs (Juli und Oktober), während der S&P 500 in den gleichen Monaten zwei höhere Hochs setzte. Damit verstärkt sich diese negative Divergenz von Monat zu Monat. Wir betrachten diese Entwicklung weiterhin als negativ für den Gesamtmarkt.

Von Alexander Hirsekorn: „Bulle oder Bär? Wer wird an der Wall Street reüssieren? In meinen Augen ist der YEN dabei der entscheidende Faktor. Die Entwicklung des Yens ist dabei als ein Vertrauens- und Liquiditätsbarometer der Investoren anzusehen, da es möglich ist, sich in Yen zu verschulden (für 0,5% und damit fast nichts) und dieses Geld in andere Anlageformen zu investieren, die einen höheren Zins abwerfen. Davon profiteren u.a. die weltweiten Anleihemärkte, aber auch Rohstoffe in begrenztem Maße und vor allem die Aktienmärkte, da sie liquide genug sind, um die Gelder platzieren zu können.

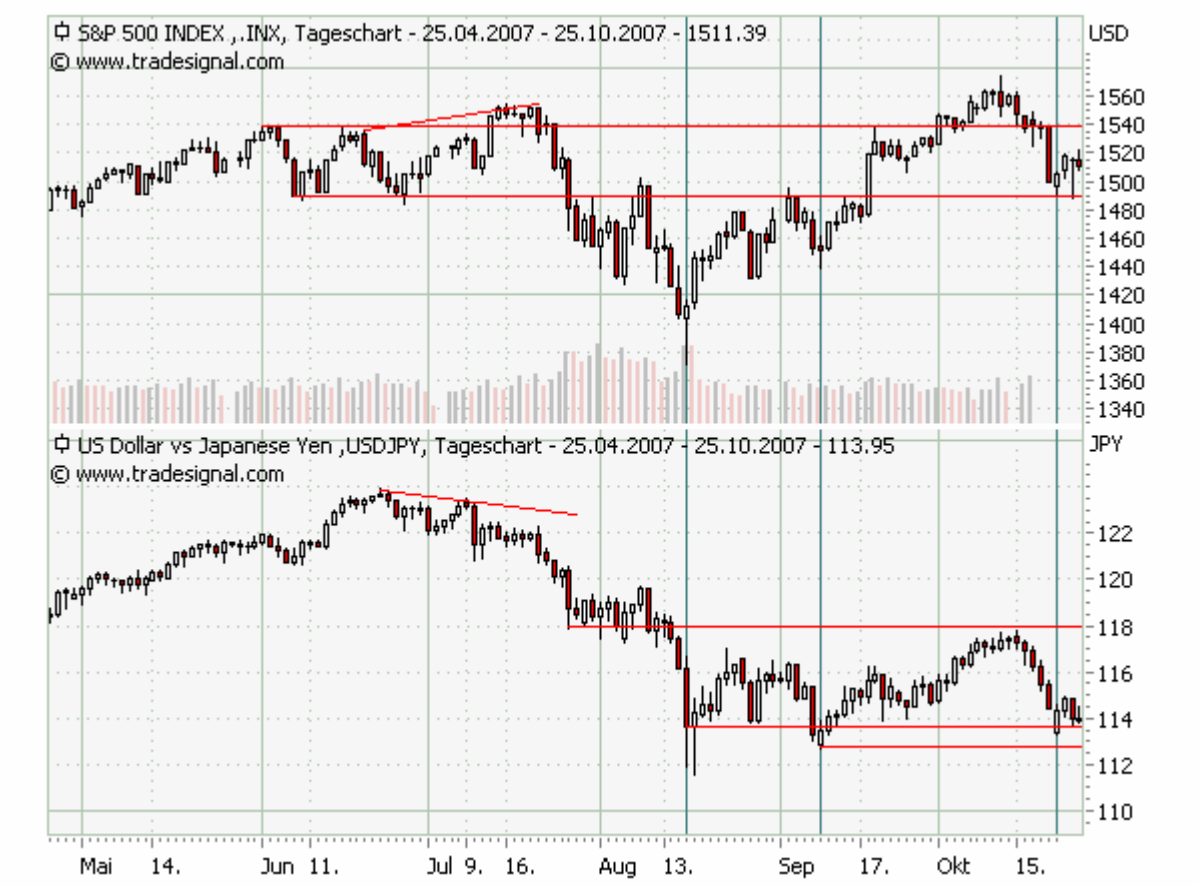
Diese Carry Trades haben zwei Haken: Das eine ist die Währungsentwicklung als Risiko des Trades, die andere Frage ist immer: Wann kaufe ich Aktien? Der Aktienkauf macht

nur dann Sinn, wenn man positiv für die Zukunft eingestellt ist und Kapitalgewinne erwartet. Insofern ist der Yen für mich auch ein gutes Vertrauensbarometer der Investoren.

Nach dieser kurzen theoretischen Einführung zurück auf das Spielfeld:



Die Entwicklung des US-Aktienmarktes in 2007 korreliert sehr stark positiv in die gleiche Richtung wie die Entwicklung des Währungspaares USD/Yen. Allerdings zeigt das Währungspaar relative Schwäche gegenüber dem S&P 500.

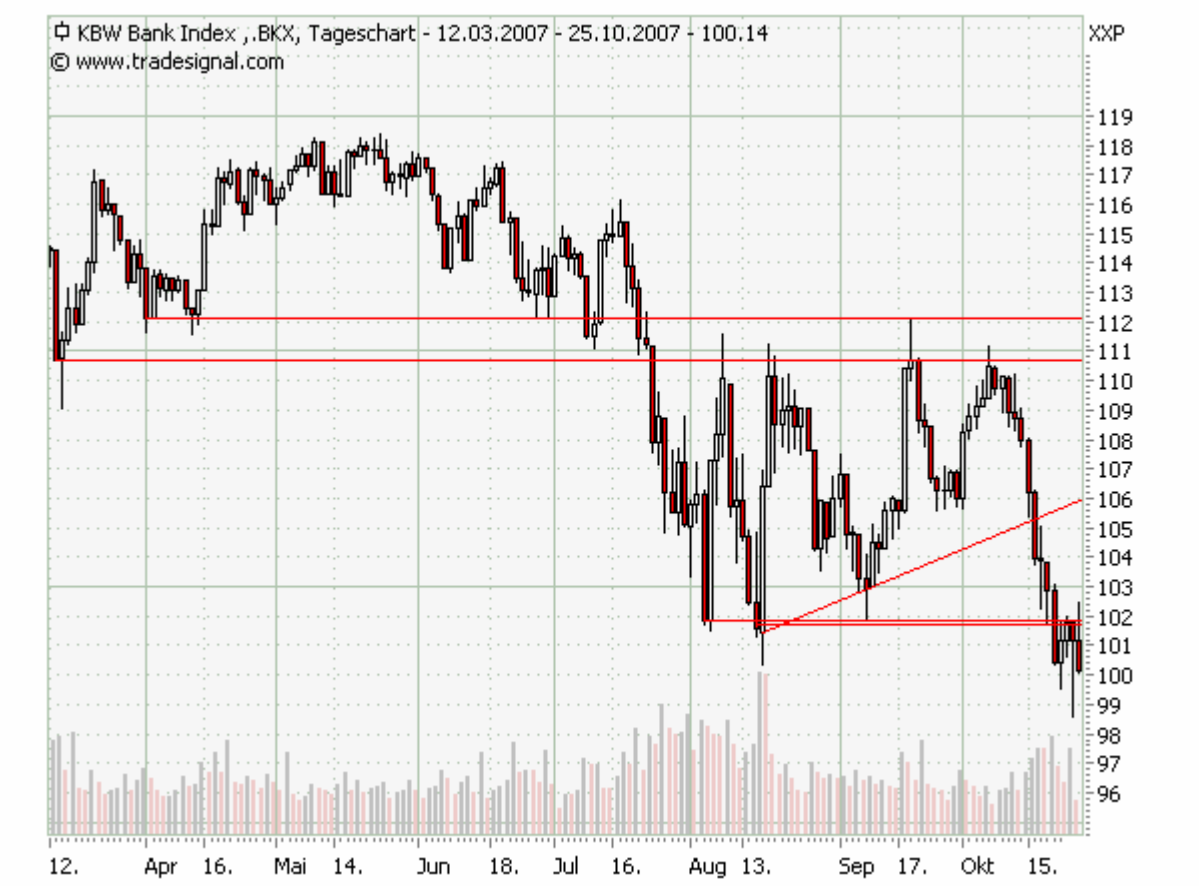


Im 6-Monatschart sieht man den Gleichlauf zwischen den Preistiefs in der Währung und im Aktienmarkt, jüngst auch am Preishoch am 11.10. Die Gegenbewegung in der Währung war sehr schwach, insofern stellt dies ein deutliches Warnsignal für den US-Aktienmarkt dar.

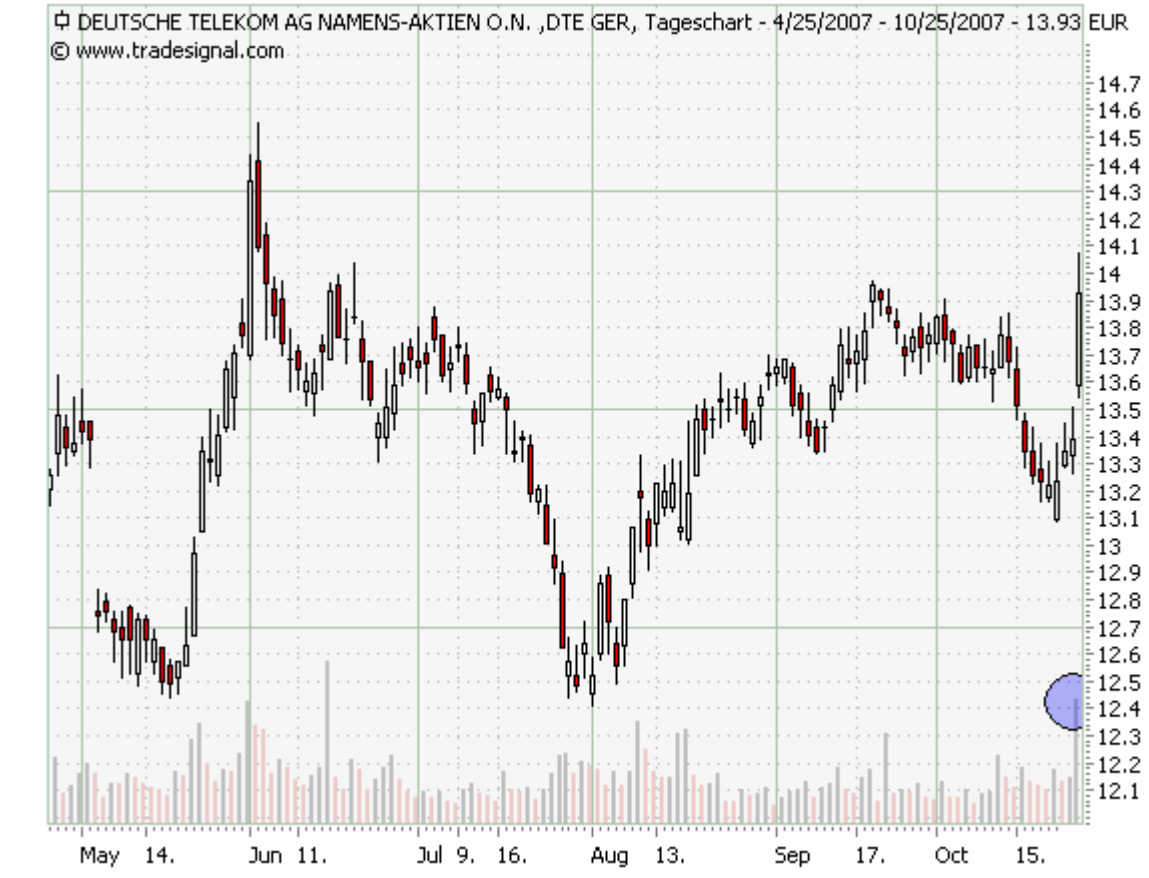
Aus dem US-Aktienmarkt gibt es zudem auffälliges bei dieser Risikoneigung der Investoren.

Der Nasdaq 100 ist üblicherweise “The leader of the pack”, am 11.10. bildete sich ein Momentum-Peak mit der Intradayumkehr, am 23.10. könnte sich ein Fehlausbruch auf der Oberseite im Vorfeld der Amazonzahlen gebildet haben. Seit zwei Handelstagen zeigt der Nasdaq 100 nun relative Schwäche, ein mögliches erstes Indiz für eine nachlassende Risikoneigung.

Das fundamentale Epizentrum der Vertrauenskrise - die Banken - zeigt weiterhin relative Schwäche und nun einen Rücklauf an die alten preislichen Zwischentiefs vom August und September.



Auch in Europa kann man beobachten, dass eine gewisse “Sicherheit” seit einigen Tagen bei den Aktien gesucht ist/war: Telekomaktien. In den USA ist der Sektor Telekommunikation und Wireless seit langer Zeit ein Outperformer, in Europa sind die Kursbewegungen in diesem Jahr bei Nokia, Telefonica, France Telekom ein Zeichen von relativer Stärke und defensiver Orientierung. Hohe Cashflows, relativ geringe Konjunkturabhängigkeit und eine relativ hohe Dividendenrendite heißen hier die Schlüsselwörter für die Attraktivität. Die Deutsche Telekom blieb bis dato nur die Rolle des “häßlichen Entleins”, mit dem keiner spielen wollte. Bedingt durch die besser als erwartet ausgefallenen Zahlen bei der France Telekom bekam jedoch auch die Deutsche Telekom heute Rückenwind und war der zweitgrößte Gewinner im DAX. Die “Parade-Heuschrecke” Blackstone zahlte dem Bund 14 Euro/Aktie und bekam bis dato nur zweimal eine Dividende, angesichts der Tatsache, dass dieser Deal wahrscheinlich fremdfinanziert ist, bis dato keine gute Investition.



Aber auffällig sind heute die sehr hohen Umsätze (höchste Umsätze seit Juni) gewesen, auch andere Telekommunikationsunternehmen wie United Internet oder Versatel (als Nachzügler) waren gesucht. Eine solche Rotation KANN anzeigen, dass die Investoren vorsichtiger werden und daher diese Branche wählen.

Fazit: Die Marke von 1.490 Punkten im S&P 500 ist als sehr wichtig einzuordnen, sie wurden in dieser dreimal getestet, ein vierter Test würde zu einem Rutsch nach unten führen, der den Verkaufsdruck verstärken dürfte. Die Risikoneigung der Investoren ist auf dem Rückzug in den beiden letzten Tagen, so dass die Aussage, Vorsicht in den Oktobertagen walten zu lassen, aktueller denn je ist.“

Am heutigen Freitag werde ich im Rahmen der 19:00h-Telebörse zwei bis drei Charts vorstellen.

Zu den Märkten.

1,60 Mrd. Aktien wechselten an der NYSE den Besitzer. Das Aufwärtsvolumen betrug 759 Mio., das Abwärtsvolumen 822 Mio. gehandelte Aktien. Das Aufwärtsvolumen ergab 48% vom Gesamtvolumen; 141 neue Hochs standen 106 neuen Tiefs gegenüber.

Der Dow Jones Index schloss mit 13.672 Punkten um 3 Zähler niedriger (-0,1%) als am Vortag.

Der S&P 500 endete bei 1.514 Punkten um 1 Zähler niedriger (-0,1%).

Der Nasdaq Composite Index schloss mit 2.751 Punkten um 24 Punkte (-0,9%) niedriger; der Halbleiter-Index fiel um 2,0%.

Der Transport-Index endete bei 4.835 Punkten (-1,2%).

Größte Gewinner: Hausbau, Ölservice, Versorger; Größte Verlierer: Versicherer, Transports, Broker

Der T-Bond Future endete bei 113,25 Punkten (113,30).

Crude Öl notiert aktuell bei 91,48 (87,91) und Erdgas bei 7,17 Dollar (7,02).

Der US-Dollar Index befindet sich bei 77,17 Punkten (77,45).

Der Goldpreis notiert aktuell bei 780,00 Dollar/Unze (767,70). Gold in Euro bei 544.

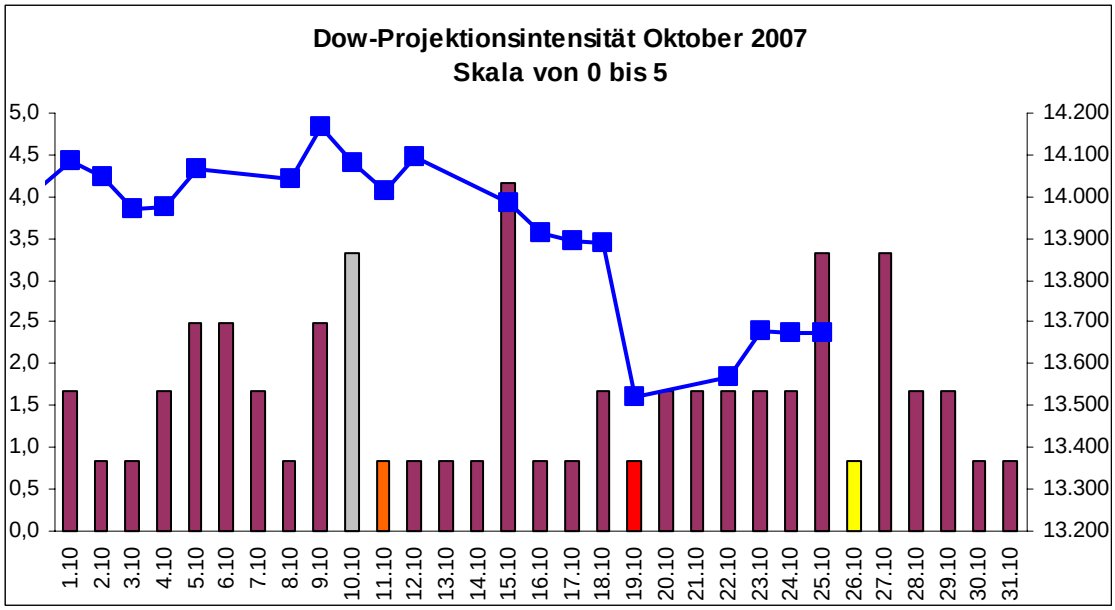
Silber befindet sich bei 14,10 Dollar (13,65).

Der Gold Bugs Index HUI stieg um 0,5% auf 409 Punkte. Der Gold/Silber Index XAU endete bei 177 Punkten. Newmont Mining gewann 1 Cent und endete bei 46,17 Dollar.

Der Volatilitätsindex (VIX) stieg um 1,8% auf 21,17 Punkte; der VXN (NDX-Vola) endete bei 25,77 Punkten. Die Put/Call-Ratio schloss mit 1,09. Die OEX-PCR endete bei 1,11. Der ISE schloss mit 149.

Die Charts zu den Daten finden Sie im handelstäglich gegen 6 Uhr morgens aktualisierten Marktüberblick: http://premium-ontfsy9nmdfmoj.eu.clickandbuy.com/chartscharts.html?cache-control=no-cache,no-store
Weitere ausführliche Charts befinden sich im Marktlabor.

Wichtige Zeitprojektionstage für den Oktober: 10.10., 15.10, 25.-27.10.



weinrot=normale Zeitprojektion; orange=Donnerstag vor der Verfallswoche; gelb=Vollmond, rot=Verfallstag; dunkelgrau=Neumond; blaue Linie: Verlauf Dow Jones Index

Drei Tage ohne Schluss-Stand-Bewegung im Dow Jones Index. Der Dow möchte aus dem Gefängnis befreit werden, was sicher heute auch geschehen wird (Zeitprojektion). Das große Geld bleibt recht cool. Das Schema, nach 20:00h einzusteigen, funktioniert auch gestern. Das sieht sehr nach Systematik aus. Das Wort „Manipulation“ wird in diesem Zusammenhang zunehmend lauter ausgesprochen.

Dazu schrieb ich gestern einem Abonnenten in etwa den folgenden Wortlaut: „Die Widerspüche im Markt sind tatsächlich groß, aber das ist im Vorfeld einer Fed-Sitzung normal. Schon im Vorfeld (vor 20:00h) wollten die Märkte nicht mehr so herunter z.B. am Freitag letzter Woche. Und was nicht runter will, will rauf. Da kriegten die Shorts die Panik. Außerdem war das in den letzten Tagen nicht das erste Mal, das die Bullen nach 20:00h massiv in den Markt gingen. Unser Late Day Index zeigt es. Wenn schon Manipulationstheorie, dann muss man dem PPT zugestehen, dass es in den letzten Wochen fast täglich eingriff. Vielleicht operiert der von Paulson lancierte Rettungsfonds schon im Aktienmarkt herum, wer weiß das schon? ;-) Mit anderen Worten: Man kann für alle Bewegungen manipulative Ansätze finden. Nur hilft dies nichts: Wo kein Richter, da auch kein Henker.“

Man muss hier deutlich feststellen, dass sich das große Geld derzeit so positioniert, als ob eine Zinssenkung um 50 Basispunkte erfolgen würde. Andererseits geraten Dollar und Ölpreis an wichtige Unterstützungen bzw. Widerstände. Man kann an dieser Stelle nichts

anderes äußern: Die weitere Marktentwicklung ist vom Fed-Entscheid in der kommenden Woche abhängig. Allerdings: Es ist durchaus ein gewisses Enttäuschungspotential vorhanden, sollten die Erwartungen des großen Geldes nicht erfüllt werden. Wir bleiben bärisch, solange der S&P 500 die Marke von 1.540 Punkten nicht überwinden kann.

Absacker

Eine weitere Anmerkung Alexander Hirsekorns, diesmal zum Verhältnis S&P 500/ DAX.
http://www.wellenreiter-invest.de/Wordpress/?p=58

Robert Rethfeld
Wellenreiter-Invest

Bitte beachten Sie unseren Disclaimer. Wir weisen darauf hin, dass die Weiterverbreitung oder Wiedergabe von Informationen dieser Seite oder Teilen davon ohne unsere Einwilligung nicht gestattet ist.